

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 65 (1994)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Jubiläumswochenende am 24./25. September 1994 : 175 Jahre Allmendhof Männedorf  
**Autor:** Gollob, Rolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-812172>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jubiläumswochenende am 24./25. September 1994

# 175 JAHRE ALLMENDHOF MÄNNEDORF

Von Rolf Gollob

Nach den Hungerjahren 1816/1817 beschloss die Gemeindeversammlung im Februar 1819, auf der Allmend ein Armen- und Arbeitshaus erstellen zu lassen. Bereits Ende desselben Jahres konnten die Gebäulichkeiten bezogen werden, die ihren Dienst in dieser Form 100 Jahre lang versahen. Neben den Alten und Armengeössli-

sen verloren dabei das Leben) war auch in Männedorf die Angst vor ähnlichen Vorkommnissen aufgekommen, und eine Besichtigung des eigenen Heimes ergab ein bedenkliches Resultat. Gottlieb Ammann, Aktuar der Armenkommission schrieb im September 1919 in einem «Beleuchtenden Bericht zu den Anträgen betreffend

man dürfe gar nicht ausdenken, wie es nach einem grösseren Brandausbruch kommen könnte bei der vorwiegenden Holzkonstruktion, bei den steilen schmalen Treppen, dem Fehlen von Ausgängen ins Freie aus den oberen Stockwerken, bei der ziemlichen Zahl gebrechlicher oder sonst unbehüllicher Leute, die das

schlechter, und dergleichen mehr.»

Dieser erste Umbau kostete einiges über hunderttausend Franken, wurde aber trotzdem unverzüglich in Angriff genommen: Die zunehmende Arbeitslosigkeit nach den Kriegsjahren bewog Bund und Kanton, den Bau öffentlicher Anlagen mit Subventionen zu fördern. Männedorf griff weidlich zu und ermöglichte somit eine zu jener Zeit fortschrittliche Lösung. Eine Lösung, die erst wieder in den vierziger Jahren zu Diskussionen Anlass gab. 1946 konnte eine weitere Umbauetappe beendet werden, und in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre wurde gar eine Pflegeabteilung in die bestehenden Räumlichkeiten integriert. Mit dem Einbezug von pflegebedürftigen Personen war der Betrieb nicht mehr kostendeckend.

Mit diesem Faktum löste die Armenkommission Diskussionen über die Taxen aus. Erst eine klare Stellungnahme den Stimmbürgern gegenüber schaffte Klarheit: Defizit hin oder her, den Allmendhof gelte es als soziales Werk zu tragen.

In noch grösserem Mass galt das für den neuen Bau. Die Diskussionen sind nicht abgebrochen. Im Gegenteil. Auch 1979 soll es vor der entscheidenden Gemeindeversammlung einige hitzige Parteiversammlungen gegeben haben! Am 20. Oktober 1980 konnte mit dem Aushub für den Neubau auf dem Boden des abgebrochenen Ökonomiegebäudes begonnen werden.

Mitte Januar 1983 konnte die Züglete aus dem alten vorderen, in den neuen hinteren Allmendhof stattfinden. Anschliessend erfolgte der Abbruch und Wiederaufbau des vorderen Allmendhofes, welcher Mitte 1984 bezogen wurde. ■



Der Allmendhof in Männedorf: Vor 175 Jahren wurde auf der Allmend ein Armen- und Arbeitshaus erstellt. 1980 bis 1984 entstanden die neuen Gebäulichkeiten.

gen waren auch Kinder untergebracht. Erst mit dem Bau einer Scheune für den landwirtschaftlichen Betrieb der Anstalt wurde auch das Nebengebäude, das Allmendhöfli, bewilligt und 1867 eröffnet, das in der Folge bis 1914 als Waisenhaus diente.

Mit dem Brand des Armenhauses von Wattwil (30 Insas-

Umbau des Armenhauses»: «Bis dahin beruhigte man sich, wenn einem je der Gedanke an Feuergefahr anwandelte, leichthin damit, dass das Haus jetzt ja schon bald 100 Jahre bestanden habe. Trotzdem zögerte die Kommission nicht, sich den ganzen Bau einmal recht gründlich daraufhin anzusehen, und sie sagte sich,

Haus in der Regel beherberge usw. Bei diesem Anlass wurde zugleich festgestellt, dass noch weitere bauliche Verhältnisse schon länger und immer dringlicher eine Verbesserung wünschbar machten, so insbesondere die gar ungenügenden Abortanlagen, die nicht streng durchgeführte Trennung der Schlafräume für die beiden Ge-